

Hier, wo die Flucht begann

Geburtsort und Anfang einer Odyssee: Chanan Hans Flörshiem zu Besuch in Rotenburg

VON CHRISTOPHER RESCH

ROTENBURG. Als Chanan Hans Flörshiem an der Rotenburger Jakob-Grimm-Schule ankommt, hält er kurz inne. Vor 74 Jahren wurde Flörshiem der Zutritt zur Schule verweigert, weil er Jude ist. Damals musste er mit seiner Familie fluchtartig die Stadt verlassen.

In diesen Tagen ist der 84-Jährige mit seiner ganzen Familie Ehrengast in Rotenburg, um sein Buch „Über die Pyrenäen in die Freiheit“ vorzustellen. Begleitet von seiner Frau Miriam, den Söhnen Gil und Gideon, den Töchtern Rut und Hagit sowie Dr. Heinrich Nuhn vom Förderkreis Ehemaliges Jüdisches Ritualbad besucht Flörshiem unter anderem die Geschichtswerkstatt in der Jakob-Grimm-Schule.

Erklärungen auf Hebräisch

Das kleine Museum beeindruckt ihn, obwohl er vor einigen Jahren schon einmal hier war: „So etwas erwartet man nicht im Dachboden einer Schule.“ Langsam geht er an den Zeitungsausschnitten von damals vorbei, erklärt immer wieder seinen vier Kindern auf Hebräisch, was geschah, als die Nationalsozialisten die Macht ergriffen.

„Da kommen alle möglichen Gefühle aus weit entfernter Vergangenheit hoch“, erzählt Flörshiem, aber er lä-



Ein aufregendes Leben: Hans Flörshiem erzählt von einer Zeit, als auch in Rotenburg die Juden in Angst leben mussten. Seine Kinder Gil, Gideon und Hagit, von links, hören gebannt zu. Foto: Resch

chelt dazu. Ein wenig. „Ich war ja so jung damals. An persönlich schlimme Erfahrungen kann ich mich gar nicht erinnern.“ Als ihn seine Eltern aus Rotenburg mit ins große Leipzig nahmen, war Chanan Hans Flörshiem gerade zehn Jahre alt. „In einer Kleinstadt wie Rotenburg kennt man jeden. Das hätte gefährlich wer-

den können.“ Nach vier Jahren in Leipzig schickten ihn seine Eltern nach Holland. Dort sei er wegen seines sächsischen Akzents aufgefallen, sagt Flörshiem und lacht. Ein sympathischer Mann.

Die gefährliche Flucht, die ihn über Frankreich nach Spanien führte, sitzt in den Falten seines Gesichts - aber die Au-

gen des 84-Jährigen blitzen, blicken wach über die Dokumente in der Geschichtswerkstatt.

Er erzählt weiter: Endlich in Spanien angekommen, saß er in einem baskischen Dorffest. Langsam setzten sich die Erinnerungen. „Ich war voll von Erregung“, sagt er, „alles war frisch im Kopf.“ Also schrieb

er es auf. Lange lagen die Papiere in seinem neuen Zuhause, im Kibbuz Yakum in Israel. Dann übersetzte er sie ins Hebräische.

Das ist die Geschichte unseres Vaters, der Ort seiner Kindheit.“

GIL FLÖRSHEIM

Vor einigen Jahren ließ er 300 Exemplare drucken und verteilte sie an die Kibbuz-Mitglieder. „Hans im Glück“ hatte er das Buch zuerst genannt. Wenig später sprach ihn Dr. Heinrich Nuhn an und ermutigte Flörshiem, ein richtiges Buch drucken und verkaufen zu lassen. Gemeinsam änderten sie den Titel in „Über die Pyrenäen in die Freiheit“.



Dieses Buch hat er nun in Rotenburg vorgestellt. Ein

bewegendes Ereignis für die Familie Flörshiem: „Für uns ist das ein ganz besonderes Gefühl. Das ist die Geschichte unseres Vaters, der Ort seiner Kindheit“, sagt sein 43-jähriger Sohn Gil. Auch ihm gefällt es in Rotenburg. Alles sei so sauber, so frisch, so sympathisch. Es hat andere Zeiten gegeben.

Dr. Heinrich Nuhn